Der böse Friederich.

Ein Bube, der sich so beträgt,
Nach Hund und Katz' und Fräulein schlägt,
Die Stühle und die Vögel tot,"
Den soll man prügeln blau und rot! —
Wo war'n die Eltern, frag' ich mich,
Die Nachbarn von dem Wüterich? ...
Zieht zur Verantwortung die Groben,
Weil sie ihm nicht geklopft die Hosen,
Und wartet nicht, bis erst ein Hund
Ihm beißt in's Bein, so tief und wund.
Auch Fräulein Gretchen war nicht klug,
Als still sie hielt, da er sie schlug;
Sie war viel größer — seht's im Bild —
Wie dieser Knirps, so roh und wild.
Die Mädchen samt und sonders jetzt,
Sie hätten sich zur Wehr gesetzt,
Und das mit Recht. — Fest hinten drauf!
Dann hört der Wüterich bald auf. —

Von ganz allein kommt nie etwas. —
Meist macht's die Nachbarschaft, die Straß',
Wenn Kinder böse, wild und roh.
Sie sehn's nicht besser als grad' so;
Der Umgang stets untrüglich ist,
Er zeiget, wer du wirklich bist.
Auch auf die „Herkunft" kommt's nicht an,
Nicht immer fein ein reicher Mann,
Nicht immer grob, wer aus 'ner Kammer,
Beladen mit der Armut Jammer.
Bist gütig, weise, roh, verderbt,
Ganz je nachdem, was du ererbt;
Nur was du mitgebracht von Haus,
Das macht allein den Menschen aus
Und geht mit dir durch's ganze Leben:
Die Kinderstube ist es eben. —

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00029506&imgid=00000016.jpg